



2007/6

Rundbrief

UND DIES WIRD SEIN NAME SEIN, MIT DEM MAN IHN NENNEN WIRD: „DER HERR UNSERE GERECHTIGKEIT“.

JEREMIA 23,6

Das Warten ist ein Zustand, der unangenehm sein kann, dennoch ist er dafür da, damit wir uns in der Geduld üben (Jakobus 5,7). Situationen des Wartens finden wir in allen Bereichen unseres Lebens. Zum einen kann es ein personenbezogenes Warten sein oder es kann auch ein sachbezogenes Warten sein, aber es kann auch ein zukunftsorientiertes Warten sein. Z. B. ich warte auf eine Person, mit der ich verabrede bin und hoffe auf das pünktliche Erscheinen. Ich warte auf meinen Geburtstag, mit der Erwartung, beschenkt zu werden. Auf den Abschluss der Berufsausbildung, mit dem ich hoffe, zu meiner persönlichen Freiheit und Unabhängigkeit zu gelangen. Auf den Eintritt des Ruhestandes, wo ich mir eine finanzielle Absicherung erhoffe und den langjährigen Aufgaben und Verpflichtungen entbunden werde usw. Hier wird uns deutlich, dass das Warten ein Zustand ist, der eng mit dem Hoffen und den Erwartungen verbunden ist. Wir könnten jetzt auch erklären, warum das Warten unangenehm sein kann, weil wir sehr oft in solchen Situationen nicht die Erfüllung der Hoffnungen und Erwartungen erleben. In unserer Niederlagenheit haben wir das Verlangen nach Erklärung, Trost und Zuspruch, damit wir in unserer Enttäuschung oder sogar Hoffnungslosigkeit ermutigt und aufgerichtet werden.

Das Jahr 2007 geht rasend auf das Ende zu. Rückblickend auf das Jahr sind wir durch verschiedene Begegnungen mit Gott geleitet worden. Die Jahreslosung aus dem Buch des Propheten Jesaja hat uns zuversichtlich auf das Neue mit Gott eingestimmt. Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jesaja 43, 19).

Dann gingen wir durch die Passionszeit und haben verstanden, dass Jesus für uns und unsere Sünden gelitten hat. Dann steuerten wir auf Ostern und die Auferstehung zu, und in dieser Zeit ist die Hoffnung auf das ewige Leben nach dem Tod gestärkt und belebt worden. Pfingsten hat uns deutlich gemacht, dass Gott uns Menschen nicht alleine lässt, sondern dass wir uns in der tragenden Kraft des Heiligen Geistes geborgen fühlen dürfen. Das Erntedankfest hat uns durch die irdische Ernte auf die Schöp-



fung Gottes hingewiesen. Die Vielfalt der Früchte zeugte von der Existenz Gottes. Die Ernte ist ein Geschenk aus Gottes schöpferischer Hand, die uns bis ans Ende dieser Welt zugesagt ist (1. Mose 8, 22). Dazwischen gab es Ereignisse, die uns die Gegenwart

Gottes immer wieder ins Licht gestellt haben, damit wir den Glauben und die Verbindung zu Gott nicht verlieren, sondern das Vertrauen auf Gott für alle Zeiten des Lebens aufrechterhalten.

Advent ist Zeit der Ankunft und jede Ankunft ist automatisch mit Warten verbunden. Wir befinden uns in dieser schönen Zeit, wo jeder der Adventssonntage ein ganz bestimmtes biblisches Thema behandelt. Themen, die uns auf das Wesentliche des Wartens und auf das Wesentliche der Erwartungen einlenken wollen. Der erste Advent stimmt uns ein: Gott kommt durch das Wort in unser Leben, eine fröhliche Erwartung, die mit dem Einzug Jesu in Jerusalem verbunden ist. Der zweite Advent spricht von dem kommenden Erlöser. Advent als die Wiederkunft Jesu, die sich in den Zuständen der Welt als Zeichen für Gottes Kommen entdecken lassen. Der dritte Advent ruft uns Menschen durch Johannes den Täufer zur Umkehr. Die innere Einkehr bereitet uns auf den kommenden Herrn vor, denn das Warten in den schweren Lagen des Lebens kann uns und das Umfeld der Glaubenden unsicher machen. Der vierte Advent weist uns auf die Freude der anbrechenden Heilszeit hin. Christus bringt das Heil für alle Menschen dieser Welt. Maria stimmt während ihrer Schwangerschaft in der geistlichen Entzückung eine Lobeshymne zur Ehre Gottes an. „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes“ (Lukas 1, 46-47).

Weihnachten – welch ein schönes Fest hat Gott mit der Geburt seines Sohnes der Weltbevölkerung beschert. Es ist die allergrößte Freude, die es überhaupt geben kann. Gott wird Mensch und kommt zu uns. Die Ab-

sicht des erbarmenden Gottes ist, für uns Menschen eine Gerechtigkeit zu schaffen, die es bis dahin nicht gab. Der Prophet Jeremia sieht diese Gerechtigkeit im Jahre 587 vor Christi Geburt kommen und gibt ihr einen Namen: „Der HERR, unsere Gerechtigkeit.“ Er spricht diese Worte der Hoffnung (Jeremia 23, 5-8) zu den Menschen in Jerusalem. Nach der ersten Deportation (Verschleppung), in einer Zeit der großen Resignation (Entmutigung), hat die Enttäuschung über die enttäuschten Erwartungen

der Menschen ihren Höhepunkt erreicht. Nicht zuletzt, weil die Menschen immer nach und nach Gott aus ihren Leben und ihrem Bewusstsein verdrängt haben. Der Prophet hat den Menschen in ihrer misslichen Lage im Land ohne Recht und Gerechtigkeit, weil die Machthaber andere Interessen haben, in Bezug auf die Zukunft eine Kraft gebende, neu ausrichtende Botschaft zu verkündigen. Keine einfache Aufgabe – und dennoch ist sie wichtig und notwendig.

Diese Prophezeiung ist vor zweitausend Jahren Wirklichkeit geworden. Die Worte des Propheten sind auch in unserer Zeit aktuell. Gott nimmt sich unser an. Hier sind der wahre Trost des Lebens und der Zuspriechung. Beides können wir durch die Anbetung Gottes jederzeit in Anspruch nehmen, dann werden wir in unseren Hoffnungen und Erwartungen nicht enttäuscht werden, denn Jesus kommt wieder. Sein Name ist: „Der HERR, unsere Gerechtigkeit.“ In diesem Sinne eine gesegnete Weihnachtszeit.

Ihr Alexander Schachtmaier

Aus unserer Arbeit



Besuch von älteren die nicht mehr kommen können

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Ps. 103, 8

Liebe Brüder und Schwestern! Herzliche Grüße senden euch Waldemar und Lena Benzel mit Kindern aus dem fernen, bereits kalten und verschneiten Jekaterinburg.

Hier in Russland erleben wir oft, dass Gott Menschen auf sich aufmerksam macht auf eine Art und Weise, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Er bedient sich dabei nicht nur unserer Veranstaltungen, wie Gottesdienst, Frauenkreis, Konfirmandenunterricht, Jugendbund u.a., sondern auch weltlicher Literatur.

Ein grausamer Gott?

„Können Sie mir sagen, warum Gott Verbrechen zulässt?“ Und ehe mir ein guter Gedanke kam, folgte bereits die Antwort: „Weil Gott grausam ist.“

So begann eines der Gespräche mit einer Frau, als ich sie nach dem Konfirmanden-

unterricht ein Stück im Auto mitnahm.

Die Frau kam in die Gemeinde, um evangelisch zu werden. Aber an Gott glaubte sie nicht. Besser, sie hatte ein bestimmtes Gottesbild und sie wollte mit so einem Gott nichts zu tun haben. Sie war bereit, einen achtmonatigen Unterricht zu besuchen, nur um nicht mehr orthodox sein zu müssen.

Doch man staunt darüber, wie Gott einen Menschen führt und wie er auf sich aufmerksam macht. Bei dieser Frau war das z.B. so, dass sie einen fantastischen Thriller gelesen hat, in dem es auch um Gott ging.

– „Ich habe früher nie an Gott gedacht, erst als ich das Buch gelesen habe“ – erzählte die Frau. Sie schenkte mir das Buch und ich las es auch. Doch darin wird Gott als ein grausamer und unbarmherziger Gott dargestellt, der Menschenopfer in Kauf nimmt, um an sein Ziel zu kommen. Es ist so ganz verschieden von dem, wie uns die Bibel Gott vorstellt – als liebenden Vater des Herrn Jesus, der die Welt so liebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingibt, um die Menschen zu retten.

Ihr eigenes Schicksal und das ihrer Familie

bestätigt nur die Vorstellung vom grausamen Gott. Vor zwei Monaten kam ihr 22-jähriger Sohn in einem Autounfall unverschuldet um. Eine betrunkene Frau fuhr frontal in sein Auto. Warum hat Gott ihren Sohn weggenommen und die betrunkene Frau leben lassen? Sie war alleine mit ihrer Trauer, ihrer Wut und ihrem falschen Bild von Gott. Die Frau hat sich regelrecht von der Außenwelt isoliert. Ihr Freundeskreis beschränkte sich auf drei Personen, von denen eine ihre eigene Tochter ist.

Und nun führt sie Gott zu uns. Der Herr hat es geschenkt, dass sie sich geöffnet hat. Sie stellt viele Fragen, auf die wir nicht immer eine Antwort wissen. Doch eines wissen wir sicher, dass unser Herr Jesus sie liebt und sie retten will. Denn der Herr ist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte. Oder wie Paulus sagt: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ (Röm. 2, 4).

Wir haben ihr eine Bibel geschenkt und sie kommt ganz regelmäßig zum Konfir-



Frauenkreis, Teezeit

mandenunterricht und auch zum Gottesdienst. Wir beten fest für sie, damit sie Gottes Ruf hört und ihn als den liebenden Vater kennen lernt. Bitte, beten sie mit, denn der Widersacher Gottes schläft nicht.

Waldemar Benzel

14. Synode in Puschkino

Die 14. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER) tagte vom 18. bis 21. September 2007 im Moskauer Vorort Puschkino. In konstruktiver, geistlich geprägter Atmosphäre diskutierten die Delegierten viele Grundsatzzfragen, insbesondere im Bereich der theologischen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Erörtert wurde auch eine Straffung der inneren Struktur (Zusammenfassung mehrere Propsteien zu Regional-propsteien). Bischof Springer nahm eine Standortbestimmung vor: „Die ELKER muss noch eindeutiger als bisher eine missionarische Kirche werden, wenn sie in diesem Lande Zukunft haben soll. Zugleich müssen sich Gemeinden mehr als bisher der russischen Sprache bedienen. Nur so macht es Sinn, die eigenen Kinder und Familienangehörigen einzuladen. Nur so kann man sie fürs Evangelium und als Gemeindeglieder gewinnen. Unsere Kirche öffnet sich in den Metropolen St. Petersburg und Moskau auch anderssprachigen, evangelischen Gruppen, die im Luthertum ihre bestimmende Mitte sehen, z.B. Anglikaner (engl.) und Schwarzafrikaner (franz).“

Eine Reihe von Entscheidungen wurde getroffen. In das 5-köpfige Präsidium wurden für eine Dauer von 5 Jahren gewählt: W. Proworow (Uljanowsk), A. Dzamgarow (Saratow), V. Vogel (Maiski / Kabardino-Balkarien); Präsidentin bleibt L. Pankratowa (Kasan), ihr Stellvertreter ist D. Brauer (Gussew / Kaliningrad). Im Amt des Bischofs folgt auf Siegfried Springer, der für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand, Dr. Edmund Ratz (St. Petersburg), der bereits das Amt des Erzbischofs der ELKRAS bekleidet. Ratz wurde mit großer Mehrheit nun auch zum Bischof der ELKER gewählt. Eine Begrenzung der Amtszeit ihres geistlichen Leiters sieht das neue Statut der ELKER nicht vor. Es wurde vereinbart, dass die Amtsführung im Laufe des nächsten Jahres Schritt für Schritt vom Vorgänger auf den Nachfolger übergeht. Siegfried Springer

Wir laden herzlich ein!

Veranstaltungen 2008

25.01. – 27.01.2008	Wochenende für Eheleute ab 40 Jahre mit V. Naschilewski „Gute Beziehungen fallen nicht vom Himmel“
09.02. – 16.02.2008	Bibelwoche mit V. Naschilewski „Der Prophet Daniel“
01.03.2008	Mitgliederversammlung in Bad Sooden-Allendorf
07.03. – 09.03.2008	Frauenwochenende mit Frau Bormuth
04.04. – 06.04.2008	Frauenwochenende mit Frau Blunck
11.04. – 13.04.2008	Männerwochenende mit V. Naschilewski „Der Antichrist. Sein Reich und die Zahl seines Names“
25.04. – 27.04.2008	Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski
17.05. – 24.05.2008	Bibelwoche mit V. Naschilewski
12.07. – 26.07.2008	Familienfreizeit
19.07. – 26.07.2008	Bibelwoche mit W. Schall
29.08. – 31.08.2008	Wochenende für Eheleute ab 40 Jahre mit V. Naschilewski
13.09. – 14.09.2008	Brüdertagung in Rottweil
26.09. – 28.09.2008	Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski
10.10. – 12.10.2008	Frauenwochenende mit Frau Gomer
18.10. – 25.10.2008	Bibelwochen mit W. Schall
31.10. – 02.11.2008	Männerwochenende mit V. Naschilewski
05.12. – 07.12.2008	Adventswochenende für Senioren mit W. Schall
12.12. – 14.12.2008	Jugendwochenende in Silberborn

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

bleibt stellvertretender Erzbischof der ELKRAS bis zur Generalsynode 2009 (und in dieser Funktion mitverantwortlich für die ELKER). Als Stellvertreter des Bischofs der ELKER wurde der bisherige Amtsinhaber, Propst David Rerich (Perm), mit großer Mehrheit bestätigt. Neue Beauftragte für Kinderarbeit und Nachfolgerin von Galina König-Braun (Saratow) ist Julia Dobrynina (Uljanowsk).

Die Synode der ELKER ist zusammen mit dem Präsidium und dem neugeschaffenen Konsistorium höchstes Leitungsgremium dieser größten Teilkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands. Sitz des Bischofs ist Moskau.

Gottfried Spieth

Gedanken zum Advent

Jedes Jahr, irgendwann am Anfang des Novembers, kommt eine gewisse Unruhe in die Herzen der Menschen. Die einen „bereiten sich“ schon ab dem 11.11. zur Fastnachts-

zeit vor, die anderen ergreift der innere Drang, einkaufen zu müssen.

Die Welt der Geschäfte kann es nicht abwarten, die Vorweihnachtszeit voll auszunutzen und lockt durch Superangebote. Der St. Nikolaus lenkt Jahr für Jahr mehr den Blick auf sich und von dem eigentlichen Sinn der Advents- und Weihnachtszeit ab: Dem Herrn Jesus Christus.

Ich denke an die Besuche im Seniorenheim bei einer treuen älteren Glaubenschwester. Als ich sie zum ersten Mal dort besuchte, fragte sie, wer ich denn sei? Da sie sehr oft zur Seelsorge bei mir war, brauchte ich Zeit, um diese ihre Frage zu verarbeiten. Als ich ihr aber die Andacht hielt und von Jesus und seinem Erlösungswerk sprach, fing ihr trauriges Gesicht an zu strahlen. Wir beteten zusammen auf den Knien. Und dann gab sie mir die zwei größten Titel, die es in der christlichen Gemeinde gibt: Gottesmann und Bruder.

Das ist Advent: Die Hoffnung der Ewigkeit im Herzen und auf dem Antlitz zu haben!

Ich erinnere mich an einen ähnlichen Besuch bei einer 96-jährigen Frau, die, so-



Der Vorstand und die Mitarbeiter der Kirchlichen Gemeinschaft wünschen allen Mitgliedern und Lesern eine besinnliche Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und Gottes Segen im Neuen Jahr.

lange sie konnte, in unsre Bibelstunde kam. Jetzt lebte sie bei ihrem Sohn in einem winzigen kleinen Zimmer über seinem Lebensmittelgeschäft.

Als ich mich anfangs dem Sohn vorstellte und den Wunsch äußerte, seine Mutter zu besuchen, lachte er und sagte: „Warum quälen Sie meine Mutter mit diesem frommen Zeug? Sie ist doch völlig verkalkt“. Ich bat ihn, in ihr Zimmer mitzukommen. Und wieder dasselbe: Als ich das Wort Gottes las, begann ihr Gesicht von innen zu strahlen. Sie erkannte ihren Sohn nicht mehr, aber sie wusste auswendig viele Psalmen. Als wir gemeinsam das Vaterunser sprachen, staunte ich, dass der Sohn mit betete. Mit Tränen hat er sich verabschiedet. Er hat gemerkt, hier ist eine Kraft, die weit über die Länge unsres Lebens und jede Art von Verstand reicht und in die Ewigkeit mündet. Diese Ewigkeit wird es offenbaren, wie viel diese Mutter Ihren Sohn auswendig gelehrt hat. So oft ich kam, um seine Mutter zu besuchen, strahlte sein Gesicht, wenn er mich nach oben begleitete.

Das ist Advent! Das ist Weihnachten!

Liebe Jugend! Ihr lieben älteren Glaubensgeschwister!

Vertrödelt nicht die Zeit! Suchet das Wesentliche! Saget nein zur Sünde! Suchet das Königreich Gottes!

Suche Jesus und sein Licht, –
alles andre hilft dir nicht!

Viktor Naschilewski

Frauenwochenende

19.10. 2007 – 21.10.2007

Neu gestärkt werden mit dem Wort Gottes und die Gemeinschaft untereinander pflegen bzw. vertiefen wollten die 32 Frauen, die zu diesem Wochenende zusammen kamen.

Das Thema für die Vorträge war anspruchsvoll: „Gerecht aus Leistung oder aus

Werken?“ Wir lasen im Römerbrief und versuchten, die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt, mit unserer Erfahrung als fehlerhafte Menschen in Einklang zu bringen. Es gab viele Fragen, weil die Erfahrung, dass wir alle sündigen, bewusster ist als unsere Stellung vor Gott, die wir durch Glauben geschenkt bekommen.

In Römer 8, 33 ist von den Auserwählten Gottes die Rede. Bei der Suche, wer denn die Auserwählten Gottes sein könnten, kam ein Moment der Einsicht, denn wir bekannten, dass wir damit gemeint waren. Da schmeckten wir etwas von der Freude und Freiheit, die die ersten Christen auszeichnete.

Geschmeckt haben auch die köstlichen Salate, die leckeren, mitgebrachten Kuchen und das vorzügliche Essen, welches die Küche uns bereitete.

Der Umgang der Frauen miteinander ist geprägt von Ermutigung und Wertschätzung, eine Besonderheit, die es nicht in jeder Gemeinschaft gibt.

Ein weiterer Höhepunkt war der Gottesdienst am Sonntagvormittag, den Bischof Siegfried Springer mit uns feierte.

Wir sind dankbar für die Arbeit der Kirchlichen Gemeinschaft, für das Haus und alle Unterstützung, die von dort kommt.

Viktoria Schian

Leser Report: Zu Gast in Lübben

Spätaussiedler aus Hoyerswerda und Finsterwalde besuchten die Paul-Gerhardt-Stadt.

Die Stadt Lübben feierte in diesem Jahr den 400. Geburtstag von Paul Gerhardt (er wurde am 12. März 1607 im sächsischen Gräfenhainichen geboren und verstarb am 27. Mai 1676 in Lübben.)

Drei Gruppen mit insgesamt über 70 Spätaussiedlern aus Hoyerswerda und Fins-

terwalde machten sich aus diesem Grund per Bahn auf den Weg in die Stadt, in der Gerhardt seine letzten Jahre verbrachte.

Nach einer Spreewaldkahn tour durch Lübben versammelten sich die Gäste an einer festlich gedeckten Tafel der Landeskirchlichen Gemeinschaft zum Mittagessen. Der Nachmittag galt den unmittelbaren Paul-Gerhardt Feierlichkeiten.

Die Paul-Gerhardt-Kirche in Lübben bietet eine umfangreiche Ausstellung über die Verbreitung seiner Lieder in deutscher Sprache und in Übersetzungen auf der ganzen Welt. „Diese Ausflüge waren sehr interessant und haben zum Einleben der Zuwanderer in Deutschland beigetragen“, waren sich die Ausflügler einig. Aus Freude und zur Wissensbereicherung über Paul Gerhardt seien derartige Besuche in Lübben durchaus zur Nachahmung empfohlen.

In Lübben befindet sich auch die Buchbinderei Schiesow, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Dort verschenken bis zur Wende im Jahr 1989 die Mitarbeiter mit Wissen Ihres Vorgesetzten russische Bibeln und Kinderbibeln an Angehörige der sowjetischen Garnison Lübben.

Fritz Sträßner



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35
Telefax: 0 56 52 - 62 23
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (i.Vorsitzender)
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119

Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode
Tel.: 0 56 04 / 50 77